Zwischen Ödnis und Stadt lebt der Drache Jaromir. Er schien Kindern eine Feuerkugel, weil er in einer Schutzkammer aus Schweißtropfen hauste, deren Wände Feuerstöße aus seinem Rachen hin und her spiegelten. Menschen schrien auf und liefen davon.

Sein Atem war faulig und begann zu brennen, sobald Zähne auf einander schlugen, Funken stoben. Er sah, dass Menschen Zähne putzten. Aber wie putzt ein Drachen Zähne?

Er grübelte mit offenem Maul. Vöglein hatten Durst und wollten seine Spucke trinken, sie sahen zwischen Zähnen Essensreste, zupften sie heraus, verschlangen sie, als wären sie Würmer. Als Zähne des Drachen aufeinander schlugen, Funken sprühten, war nichts mehr in seinem Maul, das brennen konnte.

Kinder sahen nun statt Feuer einen Berg in der Landschaft liegen, näherten sich ihm, um ihn zu ersteigen, sich nach unten kugeln zu lassen, erschraken, als er sich bewegte, liefen davon. Drache Jaromir wollte, dass sie bei ihm bleiben, lief ihnen nach, sie rannten schneller und schneller und schrien, „Hilfe!“ versteckten sich in Häusern, verrammelten Türen, Fenster. Drache Jaromir löste in ihnen Angst aus, ob er wollte oder nicht. Er war so groß wie ein kleines Haus.

Er wollte Glück verströmen, das Kinder in ihm ausgelöst hatten. Aber wie verströmt ein Drache Glück? Er grübelte mit kreisenden Augen, verdrehte seinen Kopf, sah in jede Richtung, fand keine Antwort. Er konnte mit Augen nicht in sich sehen. Er hatte gespürt wie etwas sich in ihm ausgebreitet hatte wie Wärme und Licht, seine Schuppenhaut durchdrang. Aber warum sahen Kinder nicht, dass er ein lieber Drache war und mit ihnen spielen wollte?

Er begann zu singen in der Hoffnung, dass Musik durch Ritzen der Fenster und Türen der Häuser und in die Herzen der Kinder gleitet, so dass sie Angst vor ihm verlieren, aber es klang wie Gebrüll. Kinder hielten sich Ohren zu und krümmten sich vor Angst zur Kugel, die davon rollen will.

Tage vergingen. Es wurde kalt. See lag erstarrt. Ein Kind lief aufs Eis, brach ein. Drache Jaromir sah es aus der Ferne, lief hinzu, alle Kinder rannten vor ihm davon, nur das Kind, das ins eiskalte Wasser des Sees gebrochen war, konnte nicht weg laufen, es hatte Angst im eiskalten Wasser und Angst vor dem

Drachen, der mit jedem Schritt zu ihm Eis zerbrach, bis er bei ihm war, seinen Kopf zu ihm senkte, Zähne bleckte und zubiss.

Der Drache Jaromir hatte in den Stoff der Jacke gebissen, zerrte das Kind hinter sich her und lief zum Dorf. Kinder, Mütter, Väter standen vor Angst und Schrecken starr. Aber der Drache legte das Kind behutsam vor ihnen ab und trottete davon. Menschen durchströmte ein zärtlich-glückliches Gefühl für den geretteten Jungen, aber auch den Drachen, der ihn gerettet hatte.

Der Drache Jaromir wurde der beliebteste Spielgefährte im Dorf, er konnte sich zum flachen oder steilen Kletterberg verformen und vor dem Jahreswechsel ließ er sich verführen, Zähne nicht von Vögeln putzen zu lassen, so dass Essensreste verrotteten, sich Faulgase im Mund sammelten. Er ließ sich in einer Sandgrube eingraben, sein Maulloch lag oben, und als es Mitternacht wurde, ein brennendes Streichholz in seine Richtung flog, schien der Drache Jaromir Feuer zu speien. Jemand fotografierte es, aber niemand sagte, wo dieser Vulkan steht oder der Drache Jaromir lebt, weil niemand im Ort wollte, dass Millionen Menschen aus aller Welt ins Dorf strömen und es überschwemmen, um ihn anzustarren. Er hätte gar keine Zeit mehr für sie.